

**Referat von Frau Flurina Pescatore, Denkmalpflegerin des Kantons Schaffhausen,
anlässlich der ersten ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins Forum Städtli
Neunkirch,
am 27. Juni 2012 im Rietmannschen Doppelhaus, Neunkirch**

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Mitglieder des Forum Städtli Neunkirch

Ich freue mich sehr, dass ich heute an der GV Ihres Forums etwas zu ihrem Juwel Neunkirch sagen darf. Neunkirch ist wirklich eine wunderschöne Kleinstadt und ein Glanzstück in der mittelalterlichen Städtelandschaft der Schweiz.

Ich freue mich, dass Sie sich mit der Geschichte ihrer Stadt auseinandersetzen, und sich auch dafür einsetzen, dass sie gut weiterentwickelt wird. Denn Sie wissen natürlich: schon damals, als der Oberhof im 19. Jahrhundert als ehemaliger Herrschaftssitz an Private verkauft worden war, da waren es Ihre Vorfahren, die verstanden, wie wichtig der Oberhof für Neunkirch ist, dass man gewisse Teile zurückkaufte und im zentralen Teil ein Museum errichtete.

Sie, meine Damen und Herren, wissen bereits bestens, was der „Schatz von Neukirch“ ist: Neunkirch ist ein mittelalterliches Landstädtchen, mit seinem Zusammenspiel der Handwerker und Bauernhäuser, diese mit den charakteristischen Dunglegen und Scheunenvorplätzen. Auch in dem Zusammenhang stehe ich heute mit Freuden vor Ihnen, denn ich bin überzeugt, dass aus dem "Prix Dunglegi" und mit der Potenzial- und Machbarkeitsanalyse viel Spannendes entstehen wird, das Neunkirch im Rahmen seiner baulichen Tradition weiterbringen wird.

Ich möchte Sie aus dem Grund auf eine Reise mitnehmen zu einer Vision – nennen wir sie hier:
Vision Neunkirch 2020.

Neunkirch ist Anziehungspunkt für Touristinnen und Touristen aus der ganzen Schweiz, aber auch aus dem Ausland. Gottlob nicht carweise, aber doch sichtbar, begegnen Sie in den Strassen und in den Restaurants kleinen Gruppen von „interessierten Fremden“ und Leuten, die durch die Gassen schlendern.

Ein reges Kultur- und Gastronomieangebot bietet attraktive Erholung, und es lohnt sich seit 5 Jahren auch, einen kleinen Touristenladen zu führen mit der Adresse „Vordergass-Chrämer“. Wer Neunkirch nicht schon vom Hörensagen kennt, liest nach im Kulturführer.

Im Buch: „Die Perlen von Stein am Rhein bis Waldshut“ hat Neunkirch ein grosses eigenes Kapitel. Wir blättern zusammen die einzelnen Abschnitte durch:

- **Neunkirch ist eine Konstanzer Gründung des 13. Jahrhunderts** und zeugt geradezu modellhaft von der herrschaftlichen Territorialpolitik im Mittelalter. Der Konstanzer Stadtgründer Bischof Eberhard von Waldburg hat sich an der strategisch wichtigen Lage im fruchtbaren Klettgau zwischen Schaffhausen, Zurzach und Waldshut eine befestigte Stadt errichtet, um die Getreideeinkünfte zu sichern und als Stützpunkt für den Getreidehandel; was ihm aber nur bedingt gelang, da die Stadt Schaffhausen das Marktrecht unterband.
 - Besser noch als in Meersburg, Bischofzell oder Waldshut erkennt man die ursprüngliche Anlage, wegen dem streng geometrischen Grundriss und der strengen Abgrenzung und Umgürtung der Stadt. Seit dem 19. Jahrhundert ist sie von einer schönen Allee umgeben.
- Aber wirklich einzigartig in städtebaulicher Hinsicht ist die Verbindung von ländlicher Achitektur im funktionalen Sinn, von bäuerlichen Mehrzweckbauten und städtischem Gepräge.**

- Und gerade deswegen ist das typische Neunkircher Haus so speziell, weil es in diesem engen Stadtgeviert über Jahrhunderte eine sehr geordnete Aufreihung in geschlossenen Häuserzeilen notwendig machte. Und aus dieser Situation entstand eine **Grundtypologie, die das Wohnhaus und den Ökonomieteil parallel zum First trennt**.
- Nur ganz selten kommt eine Stallscheune vor, die wie in den übrigen Klettgauer Dörfern in der Firstverlängerung an das Wohnhaus anschliesst (und interessanterweise handelt es sich in der Regel eher um obrigkeitliche Besitztümer - wie die Zehntenscheune des Konstanzer Bischofs Hugo von Hohenlandenberg von 1528) an der Herrengasse, respektive Mühlengasse. Oder um Bauernhäuser, wie jenes an der Vordergasse 21, das im Besitz der begüterten Familie Wildberger war.
- Das heisst aber nicht, dass sich auf Grund der engen Verhältnisse kein bäuerlicher Wohlstand entwickelt hat: Auch in diesen engen Verhältnissen, haben die Neunkircher Bauern es zu gutem Wohlstand gebracht. Die Neunkircher Bauern standen den Hallauern kaum nach und waren 1624 zusammen mit Wilchingen bezüglich der Anzahl reicher Bauern "mit Ross und Wagen" an zweiter Stelle,
- Im späten 18. Jahrhundert sind in Neunkirch 54 Pferde, 51 Stiere, 164 Kühe, 117 Schafe und 92 Schweine gezählt worden, die 141 Bauern gehörten.
- Kein Wunder, dass bei einigen Bauern die Mittel vorhanden gewesen sind, um nach dem Ende des „Ancien régime“ - als das Niederlassungsverbot ausserhalb der Stadtmauern aufgehoben wurde - prächtige Bauernhäuser entlang der Landstrassen zu errichten. Das Erste sei 1796 der am Kirchweg stehende "Sternen" gewesen, danach folgte die "Alte Post", die "Krone" und die "Gerbe" vor dem Obertor sowie die "Farb" am westlichen Stadtende.

Wenn man an Neunkirch zufährt, spürt man, dass die schön gepflegte Baumallee den Ort besonders hervorhebt und dass von hier aus die alten Landstrassen in die Klettgauer Dörfer führen.

- Die Ortsschilder nach Wilchingen – Hallau – Siblingen und Löhningen stehen unter dem Logo des regionalen Naturparks und sind ergänzt durch Kulturwegweiser zu den Bergkirchen St. Maria, St. Moritz und St. Othmar, aber auch zu den schönen Landgasthöfen in der Umgebung und dem Bohnerzlehrpfad auf dem Südranden, der Trotte Osterfingen und zum Weinbaumuseum in Hallau.
- Zum **sichtbaren** Wahrzeichen gehöret natürlich der prominente Obertorturm, das eine von zwei Stadttoren, die die Stadt gehabt hat und der so erhalten ist wie er im 15. Jahrhundert erbaut worden ist [verm. um 1419, wie der 1825 abgegangene untere Torturm].
- Das lässt sich nachlesen, und ein beschilterter Pfad führt zu den Stationen, wo man die letzten Reste der äusseren Stadtmauer sieht – den Zwinghof und die Kleinbauten, die im 19. Jahrhundert darin entstanden, aber auch den Standort und ein Bild des unteren Torturmes und seiner Vorwerke.
- Schon beim Eintreten durch das Tor fällt das Haus Vordergasse 5 angenehm auf mit den modernen Balkonloggias und den Balkonpflanzen, die hervorgucken.
- Das Ziel ist aber der Oberhof, wo ein kleines modernes Stadtmuseum besteht - im restaurierten Vogteisaal, das will ich mir natürlich ansehen. Die grossen Säale im südlichen Trakt darf ich anschauen, aber sie scheinen v.a. dann gebraucht zu werden, wenn die NeunkircherInnen frei haben.
- Im Cafe Oberhof sitzen Einheimische und ein paar Touristen im Schatten der mittelalterlichen Mauern, trinken Weisswein und geniessen die Zeit vor dem Film, der nach der Dämmerung gezeigt wird. Auch die Neunkircher Kulturtage finden einmal jährlich statt – im ganzen: ein reichhaltiges Kulturangebot, das sich die Neukirchnerinnen und Neukirchner jeweils einfallen lassen und mit dem sie sich einen Namen gemacht haben.

- Dass erstaunlich viele Junge hier sitzen, hat damit zu tun, dass neben dem Oberhof die "KulturWG", eine Art Studentenwohnheim, beheimatet ist, für Lehrlinge und StudentInnen zwischen 16 und 26 Jahren.
- Wenn man durch die Gassen spaziert, fällt auf, dass es vor den Häusern, v.a. in der Herrengasse und Mühlengasse kleine Sitzplätze gibt und Gärten. Sie haben seltsam kleine Formen und erinnern an Mistplätze. Tatsächlich, das müssen früher Mistplätze gewesen sein. An der Mühlengasse gibt's einen im Boden eingelassenen Spruch - "Ich bin auch ein Treffpunkt".
- Dort sitzen ältere Herrschaften und grüssen Spitex-MitarbeiterInnen persönlich. Sie sind auch froh, dass es in Neunkirch seit einigen Jahren wieder eine Notfall-Apotheke gibt.
- Im Restaurant Gemeindehaus werden einheimische Spezialitäten serviert, auch kombiniert mit Rezepten aus aller Welt. Das Restaurant ist echt eine Überraschung - auch wegen seiner speziellen historischen Atmosphäre.
- Wer in Neunkirch gegessen hat, kommt kaum daran vorbei, sich in einer der Weinhandlungen in den alten Gassen lokalen Wein zu kaufen, um zu Hause weiter geniessen zu können. Und manch einer wird mit mehr Flaschen herauskommen, wenn er die verschiedenen Flaschen degustiert hat.
- Neben dem kleinen Tourismusbüro im Stadtwächterhaus, das wegen finanziellen Gründen nicht immer besetzt ist, hat sich eine Kunsttöpferei eingerichtet. Sie weiss für die Vermarktung geschickt an das Hafnerhandwerk von Neunkirch anzuknüpfen, das über Jahrhunderte in Neunkirch beheimatet war. Die Töpferei hat dafür Dauerleihgaben des Ortsmuseums erhalten und mit der kleinen Ausstellung kann es auch auf die reiche Handwerkertradition verweisen, die Neunkirch hatte. Interessierten Besuchern erklärt die Töpferin auch immer gerne, dass in Neunkirch v.a. die Töpferdynastie Weisshaupt berühmt war, welche im Unter Hof an der Vordergasse und Hintergasse Häuser bewohnten. Zwischen 1750 und 1850 könnten der Familie auch unzählige Öfen ausserhalb von Neunkirch, so auch in Schleithelm, Siblingen oder Gächlingen zugeschrieben werden, Öfen mit einfach reliefierten, glatten und patronierten Füllkacheln, sowie einfarbenen und bemahlten Rahmenkacheln. Im 19. Jahrhundert hatten die Weisshaupt ein Brennhaus vor dem Unter Tor in der Nähe der Hafner-Werkstatt im Unter Hof. Die Regelung, dass die Brennöfen ausserhalb der Stadt sein mussten, wurde schon im 16. Jahrhundert von der Obrigkeit befohlen und das zeigt, dass schon im 16. Jahrhundert in Neunkirch mehrere Hafnerwerkstätten da waren. Besonders sinnfällig findet die Töpferin wegen dem mittelalterlichen Verbot, innerhalb der Stadt Brennöfen zu haben, dass sie jetzt ihre Werkstatt just in dem Gebäude habe, wo seit 1828 der Stadtwächter und später die Feuerwehr beheimatet waren.

Was die Touristen nicht so recht sehen, aber v.a. die NeunkircherInnen freut:

- Neben der Restaurant Sonne gibt es neu an der Vordergasse das S'Kaffi Häming, das nach dem Hausberg der Neunkircher benannt ist. Von dort aus sieht man auf den Spielplatz am Wettigraben.
- Im Rietmannschen Doppelhaus ist eine Familie eingezogen, kein Arzt, aber ein Musiklehrer, der im Erdgeschossaal Klarinettenunterricht gibt. Er ist von Schaffhausen hergezogen und gab früher in Schaffhausen Unterricht. Er hat in Kürze und in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft vor Ort den Neunkircher Sommerkurs ins Leben gerufen, der jeweils in der 1. Sommerferienwoche in Neunkirch stattfindet. Die Schaffhauser Kinder kennen Neunkirch v.a. daher, weil diese Woche, die sie jeweils bei Gasteltern verbringen können, als tolles Erlebnis in Erinnerung bleibt.

Wir sprechen von einer Vision, der Vision Neunkirch 2020!

- Das Forum Städtli Neunkirch - kann ich in einer kleinen Ausstellung nachlesen - habe einiges bewirken können: 2015 sei der „Runde Tisch Städtli Neunkirch“ ins Leben

gerufen worden, wo alle interessierten Bewohnerinnen und Bewohner miteinander Projekte für das Städtchen erarbeiten und die Ziele mit der Politik diskutieren. Seither engagieren sich auch Leute, die in den modernen Wohnhäusern ausserhalb der mittelalterlichen Stadt wohnen, weil sie wissen, dass das spannende Abende sind, wo auch die Politik mit offenen Ohren teilnimmt. Das Forum Städtli Neunkirch ist mit seiner guten Homepage aber auch eine Drehscheibe geworden für viele andere Vereine.

- Eine lebendige Erinnerung an die wichtige Rolle, die Neunkirch 1798 beim Umsturz des Ancien Régime und der Zerschlagung des Schaffhauser Stadtstaates hatte, ist der sogenannte „Neunkircher Kongress“, der alle Jahre im Oberhof stattfindet. Dort werden alle Abgesandten aus der Politik und aus den Verbänden und Vereinen der umliegenden Dörfer eingeladen, und die neuen Projekte des Regionalen Naturparks werden dort ausdiskutiert und beschlossen. Ein bisschen neidisch sind die Wilchinger schon, dass Sie die Idee nicht selber hatten, Sie kommen aber sehr gerne jedes Jahr nach Neunkirch, natürlich weil Ihnen die Diskussionen im Schlosshof immer in guter Erinnerung sind.

Zu all dem, zu einem blühenden, lebendigen, besonderen Städtchen, zu all dem tragen Sie mit dem **Forum Städtchen Neunkirch** bei und leisten unschätzbare Arbeit: zu erhalten und zu pflegen, was Generationen vor Ihnen erbaut und auch gepflegt haben und in der heutigen schnellebigen Zeit wertvolles Altes zu bewahren und dieses mit Neuem, Passendem zu verweben. Sie sind die Kräfte, die hervorholen können, was in Neukirch an Möglichkeiten noch schlummert, für das Wohl vom Städtli und seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Für die grosse und wichtige Arbeit, die Ihnen bevorsteht, möchte ich als Denkmalpflegerin ganz herzlich danken und viel Elan wünschen ! ☺

Flurina Pescatore, 27. Juni 2012